

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

273 (24.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-286073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-286073)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis per Monat incl. Belegbogen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5545), vierteljährlich 2 10 Pfg., für 2 Monate 1 40 Pfg., monatlich 70 Pfg. erst. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 44. 58.

Anzerate werden die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 273.

Bant, Freitag den 24. November 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag nahm am Dienstag bei sehr schwach besetztem Hause die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vor und genehmigte dieselben beibehalten. Darauf wandte sich das Haus zur dritten Beratung des Postgesetzes, die nicht so glatt abließ. Schon zu dem ersten Artikel, der die Neuordnung des Zeitungstaxens einschloß, waren mehrere Änderungsanträge eingebracht; zwei Zentrumsanträge, von denen allerdings der eine rein redaktioneller Natur war und nachher zurückgezogen wurde, während der andere noch zur umfassensten Stunde der Kaplanspreise fünfzigsten Bonentaxi einzuwirken versuchte, sowie ferner ein nationalliberaler Antrag Haffs, der die auf sozialdemokratische Initiative in der zweiten Lesung erfolgte Detachierung der Zeitungsgelder von 3 auf 2 Pfg. wieder rückgängig zu machen suchte. Nach unterschiedlichen Reden und Gegenreden wurden sämtliche Anträge verworfen; es blieb bei dem Beschluß der zweiten Lesung, für die Singer energisch eintrat. Bobbielki sprach sich gegen den Zentrumsantrag, dagegen für den Antrag Haffs aus. Der Konservative Dr. Dertel schalt auf die gesinnungslos „unparteiische“ Presse, womit er zur Abschmung einmal Recht hatte. Eine erregte Debatte, in die sich sogar Nachfragen zu der geringen Justizbauvorlage-Verhandlungen mischten, fand bei der Lesung des Artikels 5 statt. In der zweiten Lesung war ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden, wonach die private Förderung einer auswärts erscheinenden politischen Zeitung innerhalb der Gemeindegrenze eines Ortes, wozu sie mit der Post verschickt werden soll, freibleibend soll. Dazu beantragte unsere Fraktion den Zusatz, daß die private Förderung auch an Sonntagen geschehen darf; um dadurch Spielraum, wie sie namentlich die medienburgische Regierung beibehalten hat, für die Zukunft unendlich zu machen. Die Regierung erklärte sich mit Händen und Füßen: der Kaiser general a. D. setzte sich ausnahmsweise und erklärte das ganze Gesetz für unannehmbar im Falle der Annahme des sozialdemokratischen Antrages; der medienburgische Bundesratsbevollmächtigte v. Dertzig kündete den Reichstag im neuerdings beibehaltenen Oberhofmeister-Vortrag-Tone an; ein in der Debatte gefallener Witz aus den Werken von Adamovsky ließ den Geheimrat v. Wobbe zur nachträglichen Vertiefung der Justizbauvorlage auf der Tribüne erscheinen — es war vergebens und es half auch nichts, daß der Konservative Rettich

— mit einem „h“ am Ende — und der Nationalliberale Böling, nicht zufrieden mit seinen getrigen Vorreden, der Regierung zur Hilfe eilten. Singer ging mit den medienburgischen Praktikern kräftig ins Gebot; der sanfte Papa Rizert bekannte, daß die Erfahrung, die er mit der Regierung in Sachen des Vereinsrechts gemacht habe, keine gute sei; auch die Zentrumsredner verhielten sich ihre parteilichsten Schulden und sprachen sich im Sinne des Antons Albrecht aus, der schließlich gegen die Stimmen der Konservationen und des Abg. Böling angenommen wurde. Die Beratung des § 4 (Entschädigung der Privatposten und ihrer Angestellten) und 5 (Verfahren bei der Feststellung der Entschädigung) verlief ohne weitere Zwischenfälle. Das Schiedsverfahren, das die ursprüngliche Fassung vorgegeben hatte und das in der zweiten Lesung durch das ordentliche Gerichtsverfahren ersetzt worden war, wurde wieder hergestellt. Ganz kurz wurde dann noch die Fernsprechgebührenordnung abgehandelt. — Heute wird die zweite Lesung der Erwerbsordnungsnovelle angenommen werden.

Was nun? Das Staatsministerium hielt am Dienstag Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Reichsoberkammerpräsidenten eine Sitzung ab, um weitere Maßnahmen in Folge der Ablehnung der Justizbauvorlage zu erwägen. Bei diesen Erwägungen wird es das Staatsministerium, wenn anders es gut beraten ist, hoffentlich bewenden lassen. Die „offiziellen Blätter“ sind natürlich ungebührlich feindselig über die Ablehnung der Justizbauvorlage. Die „Rechts-Ztg.“ rühmt nach dem Wutausbruch des gemeinsamen Vorgehens im Bundesrat die Tätigkeit der Reichsregierung. Die „Rechts-Ztg.“ rühmt nach dem Wutausbruch des gemeinsamen Vorgehens im Bundesrat die Tätigkeit der Reichsregierung. Die „Rechts-Ztg.“ rühmt nach dem Wutausbruch des gemeinsamen Vorgehens im Bundesrat die Tätigkeit der Reichsregierung.

Die Wilhelm II. sich seine Stellung denkt. In der „Reiniger Illustrierten Zeitung“ finden wir ein im Verlage von J. J. Weber erscheinendes Album „Das Goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“ angekündigt. Das Buch will „eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens“ bringen und enthält auch eine im Holzschnitt reproduzierte Wölbung des Kaisers. Der Kaiser schreibt:

„Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Die fürchterlich schwere Verantwortung, welche der König für sein Volk trägt, giebt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß ein Jedermann im Volke von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seine Person mitverantwortlich ist für das Vaterlandes Wohlfahrt. Wilhelm I. R.“

Der Gedanke des Gottesglaubens entspringt nicht der modernen Zeit, sondern der finsternen Zeit des Mittelalters.

Der Fall Kronz kam, wie schon gemeldet, am Sonnabend vor dem Disziplinarhof als zweiter Instanz zur Verhandlung. Ein Urtheil hatte hier auf sieben höheren Ministerialbeamten und vier Kammergerichtsmittgliedern gebildet. Der Disziplinarhof hat nun ein in geheimer Sitzung gefaßtes Votum dem Staatsministerium gutachtlich zu übermitteln. Dieses fällt dann auf Grund des Votums das Urtheil, das dem Beklagten zugestellt wird und sofort Rechtskraft erlangt. Das Staatsministerium ist an das Votum insofern gebunden, als es in der Strafenliste nur eine Stufe höher gehen darf, als das Votum des Disziplinarhofes. Würde sich also der Disziplinarhof für Freisprechung entscheiden, so könnte das Staatsministerium dieses Urtheil bestätigen, oder höchstens auf eine Warnung erkennen. Spricht sich der Disziplinarhof für eine Warnung aus, so kann das Ministerium eine Geldstrafe ausprechen. Wird schließlich der Disziplinarhof eine Geldstrafe für eine angelegene Sühne erachtet, so kann das Staatsministerium die höchste Strafe, die Dienstentlassung, ausprechen. Ueber den Gang der Verhandlungen wird der Berliner „Volkstg.“ von zuverlässiger Seite folgendes berichtet: Die Anklage vertrat wieder der ehemalige Professor, jetzige vortragende Rath im Ministerium, Dr. Ester. Als Verteidiger stand dem Beklagten Dr. Kronz, wie in der ersten Verhandlung vor der Justiz, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Wolfgang Deime zur Seite. Das freisprechende Erkenntnis der Justiz wird begründet

im Namen des Senats der Universität Geh. Rath Prof. Dr. Gustav Schmoller. Der Ankläger Dr. Ester stellt im Allgemeinen den Satz auf, daß ein Sozialdemokrat die Achtung und das Ansehen als Beamter unanständig mache. Zur Begründung führte er an, daß die Sozialdemokratie eine revolutionäre Partei sei, und zur Begründung der revolutionären Parteilichkeit führte er wieder ein angebliches Manifest vom Wobener Parteitag der Sozialdemokratie an, in welchem ausgesprochen worden sei, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei Niemand zweifelhaft sei, daß die Parteiziele nur durch blutigen Kampf und nachtheillose Opfer zu erreichen seien. Dem Verlangen des Verteidigers Deime, dieses Manifest im Wortlaut und Original vorzulegen, konnte Dr. Ester nicht nachkommen. Er berief sich vielmehr nur auf Bemerkungen, die darüber in einem Buche des Polizeiraths Jocher enthalten seien. Rechtsanwalt Deime tritt entschieden die gewaltthätigen Absichten der sozialdemokratischen Partei, insbesondere, daß es ein Wobener Manifest gäbe, das auch nur während der Inhaft habe, wie ihn die Anklage voraussetze. Er konnte das richtige „Wobener Manifest“ im Original vorlegen, eine von der deutschen Parteilichkeit veröffentlichte Faksimilierung, welche die Parteilichkeit mit den Ergebnissen der Wobener Kongresse bekräftigt macht und in der kein Wort von Strafenkampf oder sonstigen Gewaltthaten zu lesen ist. Auch Geheimrat Rath Schmoller hob hervor, daß Niemand an wirklich revolutionäre Pläne der Sozialdemokratie glaube; daß insbesondere die Wissenschaft, in deren Namen er spreche, von der Auffassung, daß es die Sozialdemokratie auf ein revolutionäres Verhaben abgesehen habe, fern sei. Geheimrat Rath Schmoller nahm sich des Beklagten Kronz überaus in sehr entschiedener Weise an. Er vermischt auf ein Gutachten, das schon vor Jahren Helmholz und Jeller abgegeben haben und das dahin lautete: Sozialdemokratische Gesinnung macht einen Privatbeamten nicht unwürdig, sein Lehramt an einer königlichen Universität auszuüben. Im Gegensatz zu dem Antrage des Anklägers, der wieder auf Dienstentlassung lautete, trat Schmoller für Freisprechung ein. Er schloß mit erhabener Stimme: „Lieber mit Helmholz und Jeller unterliegen, als mit Ester liegen!“ Nachdem noch Rechtsanwalt Deime eine längere Verteidigungsrede gehalten hatte, in der er energisch als das einzig mögliche Ergebnis die Freisprechung des Angeklagten bezeichnete, zog sich der Disziplinarhof zu geheimer Beratung zurück. Das Resultat dieser Beratung dürfte wohl in einigen Wochen durch den Entscheid des Ministeriums bekannt werden.

Das Opfer.

Gedicht von Edward Willibrodus.

(14. Fortsetzung.)

Daß er auch gar kein Talent hatte, diese Wäbchen an sich zu fesseln, dachte Gustav Bauer wieder. Wie dieser Wegener das nur immer fertig brachte, der Sakramentsmischer. Mit ihm war doch rein gar nichts anzufangen, nicht einmal das war er gut, überhaupt!

Seine Lust war schon wieder vorbei. So ging er denn, nachdem er der Alten gepöblt hatte.

„Du“, sagte die Keilnerin zu Wally, „was will denn der Dichterkonst, er hat nach Dir gefragt!“

„Ich weiß nit“, sagte Wally, „so an Dichter ist das, wenn er nit gleich so groß wird.“

Und nach dieser Bemerkung ging sie hinaus sich anzusehen.

Wäbchen über sich selber, daß er die Sache wieder einmal so verkehrt angefaßt hatte, kannte Dr. Gustav Bauer durch das Karlsruher die Raungerstraße hinunter. Was war da eben zu machen? Er war nun einmal von den Naturen, die immer ihren Dummheiten nachgeben müssen, die in einem Moment der Wuthimmung alles preisgeben, um gerade den Trieb der Sekunde zu folgen, und denen dann nichts an der Vernichtung der Erbschaft ihrer eigenen Hände mehr liegt.

Auf dem Wäbchen machte er einen Moment Halt. Wo wollte er eigentlich hin? Mittagessen! Um die Uhr zeigte er sich, eigentlich

hatte er heute auch gar keine Lust zum Mittagessen, die Waune war ihm wieder einmal gründlich vergangen. So bog er denn nach einigen Jögern in die Weinstraße, „Rathskeller, Hausfeld“, fuhr er durch seinen Kopf. Doch nein, er dachte daran, daß er nur noch ein paar Joghntastische für den ganzen Monat hatte. Und so ging er weiter. Am Ende der Weinstraße bog er rechts in die alten Gassen und erreichte das Hofbrauhaus. Wie lange war er nicht dort gewesen. Das war ein Gedanke, da konnte man wieder einmal so recht im Schmutze wälzen und sich schmutzig unter den Schmutzigen fühlen. In einem der kleinen Läden fertig gegenüber dem Hofbrauhaus laute er sich für brestig Wally Angulotti und einen Red nebenan beim Bäcker.

Dann ging er durch den Hof, in das niedrige, menschenüberfüllte Kellerartige Lokal. Es war doch eigentlich lächerlich, soviel Kräfte aus der schmierigen Bude zu machen und sie als eine Weltberühmtheit hinzustellen.

Freilich, das Bier war ja gut, dagegen war ja nichts zu sagen, na, ja. Ja, als er vor nunmehr drei Jahren zum ersten Male diesen Raum betreten hatte, da war auch so etwas wie ein „heiliger Schauer“ vor dieser biergetriebenen Stätte durch seine Seele gegangen, aber jetzt, die Gemüthsstimmung ab. Er nahm sich einen Krug von der Wand, schwenkte ihn in dem bösen angebrachten Boffin und ließ sich sein Maß geben. Dann zog er sich in der Ecke ganz hinten, wo das Lokal eine Biegung macht, zurück und ließ sich an einem Tischgrundrührer, aber grundlangweiliger Spielbühnen nieder. Mit

dem Tauchmesser zertheilte er seine Angulotti, das freigegebene Brod mundete nicht schlecht dazu und das Bier war gut, das mußte man ihm lassen, na, ja. Von Zeit zu Zeit ließ er einen Blick über die Gesellschaft gleiten. Immer daselbe Gemüth! Keuzerige Fremde, Gewohnheitsdrinker, biedere Handwerker, alte Wäbchen Originals, Zeitungswreiber, ein Bäcker, Soldaten vom Leibregiment, dort ein Vater, der wahrheitlich Gehörtheit zu Skjzen suchte, ein Todgesichtsdämon von oder nach Italien, das sich Wänden im Vorbeigehen einmal ansehen wollte, Kanalarbeiter, ein Italiener mit Maroni aristokratisch, immer derselbe Schwindel. Aber das Bier war gut, das mußte man ihm lassen, na, ja!

Er ließ sich noch ein Maß bringen und brante sich eine neue Zigarette an, nachdem er die Angulotti und den Wex verzehrt waren. Das sollte für heute seine Wohlthat sein, er war vollständig gefättigt. Na, wolle mag ja bald sein, dachte er denn. Jetzt noch eine Tasse Kaffee im Wäbchen und dann muß man halt sehen, wie man den Nachmittag todschlägt. Mit dem Wäbel ist doch nit Gefährliches anzufangen.

Die am Tische stehenden Münchener suchten ihn in ein Gespräch hineinzuziehen. Gott, er kannte den Bauer, vom Bier, vom heutigen Falschung und vom „Baterland“ usw. usw. Er brummte etwas in den Bart, bis sie ihn in Ruhe ließen.

Langsam trank er sein Bier und blinzelte hinaus zu dem Fenster, durch welches das

Nicht des klaren Wintertages grell und die Augen beleidigend hereinfiel.

„Eigentlich ein Unfinn, sich wieder in die Kälte hinauszumachen“, brummte er dann, aber dennoch knöpfte er seinen Mantel zu und ging.

Als er nach wenigen Schritten die Maximilianstraße erreicht hatte, haunte er, von der Theatinerkirche schlug es gerade ein Uhr. Solange hatte er also drunter in dem Loch ausgehalten. Es war doch toll, wie viel Zeit man verstimpen konnte, ohne daß man es recht bemerkt! Die Maximilianstraße auf und ab zu bummeln, hatte ja seinen Reiz, freilich, wenn man so einen hellblauen, dreifürigen Leutnant hätte anempfehlen können, aber davon hatte man ja doch nur Schreierinnen und am Ende kniff der Reiz doch.

Na, also wohin? Da war es, als ob eine unbekannt Gemalt ihn hinüberziehe nach dem Hofgarten und ohne sich eigentlich Rechenschaft geben zu haben wohin und was er wollte, ging er hinter nach der Reibung und bog in den Hofgarten ein.

Der sah doch traurig aus in dem winterlichen Kleide, so ganz ohne Wäbchenmüde heraus, und freilich dachte er der schönen Stunden, die man hier manchmal im Sommer an einem Tischchen des Café Quisler verträumt hatte.

Allein die Winterluft that ihm gut. Sie kühlte seinen heißen Kopf und so beschloß er einen kleinen Spaziergang im Englischen Garten zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshaven, 23. November.

Die Wahl des Stationsapotheke... Die Wahl des Stationsapotheke...

Eine große Eingekleidung... Eine große Eingekleidung...

An die Gemeinderathswähler... An die Gemeinderathswähler...

Wenn reiche Leute feste feiern... Wenn reiche Leute feste feiern...

lennen. Das verschweigen jedoch diese... lennen. Das verschweigen jedoch diese...

Bari, 22. November.

Wenn reiche Leute feste feiern... Wenn reiche Leute feste feiern...

Protest gegen die Sperrung eines Gemeindeg... Protest gegen die Sperrung eines Gemeindeg...

Oldenburg, 22. November.

Die Crisfrankenkasse hält am Montag... Die Crisfrankenkasse hält am Montag...

Streikarbeit wird bei der Firma... Streikarbeit wird bei der Firma...

Hamburg, 21. November.

Ein Verbot der Hamburger... Ein Verbot der Hamburger...

Yermischtes.

Ein gewaltiger Kanalbau in den Vereinigten... Ein gewaltiger Kanalbau in den Vereinigten...

Wollen lang, 150 Fuß breit, 20 Fuß tief und... Wollen lang, 150 Fuß breit, 20 Fuß tief und...

Die Verhaftung des Oberleutnants... Die Verhaftung des Oberleutnants...

Der Brand auf der Ludwigsländ... Der Brand auf der Ludwigsländ...

Der deutsche Dampfer... Der deutsche Dampfer...

Geneze Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. Wie das „B. T.“... Berlin, 22. Nov. Wie das „B. T.“...

Portland, 22. Nov. Gestern stießen... Portland, 22. Nov. Gestern stießen...

London, 22. Nov. Der „Times“... London, 22. Nov. Der „Times“...

Bekanntmachung.

Da der Vertrag zwischen dem Marine... Da der Vertrag zwischen dem Marine...

Wer eine fremde bewegliche Sache... Wer eine fremde bewegliche Sache...

Der Gemeindevorsteher... Der Gemeindevorsteher...

Immobil-Verkauf.

Der Zimmermann Heinrich von... Der Zimmermann Heinrich von...

Befitzung

bestehend in dem zu drei Wohn... bestehend in dem zu drei Wohn...

Dienstag den 28. d. M.,

Abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn... Abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn...

H. W. Harms,

auf sofort ein Mädchen für die Küche... auf sofort ein Mädchen für die Küche...

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die Küche... auf sofort ein Mädchen für die Küche...

Verkauf.

Der Händler H. Frels zu Neuen... Der Händler H. Frels zu Neuen...

6 schöne Doppelponys... 6 schöne Doppelponys...

15 Stück theils hochtrag., theils frischmilche... 15 Stück theils hochtrag., theils frischmilche...

5 beste Jahre Kühe, 50 bis 60 Stück große und kleine... 5 beste Jahre Kühe, 50 bis 60 Stück große und kleine...

Schweine mit Jablungsfür öffentlich meistbietend... Schweine mit Jablungsfür öffentlich meistbietend...

H. Gerdes,

Auktionator.

Auktion.

Für betreffende Wohnung sollen wegen... Für betreffende Wohnung sollen wegen...

Dienstag den 28. d. Mts.,

Abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn... Abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn...

H. Gerdes,

Auktionator.



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie... sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie...

Erhalte am Mittwoch wieder eine Ladung Magnum bonum-Kartoffeln... Erhalte am Mittwoch wieder eine Ladung...

Blatt-Nähmaschine... Blatt-Nähmaschine...

Oldenburg. Borgmann, Didden Nacht, Schuhmacher... Oldenburg. Borgmann, Didden Nacht, Schuhmacher...

Ein kleiner schwarzer Hund... Ein kleiner schwarzer Hund...

Stenographie!

Der Gabelberger Stenographen-Verein... Der Gabelberger Stenographen-Verein...

Normal-Unterzeuge

Schwarze Strumpflängen... Schwarze Strumpflängen...

A. Kiekler

Roonstraße 103.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger Arbeiter... auf sofort ein zuverlässiger Arbeiter...

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer... ein möbliertes Zimmer...

Erw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Montag, 26. November, Übung des Steigerkorps i. M. Der 1. Zugführer.



Panorama.

Göherstraße 15, 1 Er. Diese Woche ausgehellt: Reise in Thüringen

Hauberg, Schwarzthal, Altenburg. Geöffnet von 10-12 Uhr Vormittags, von 2-10 Uhr Abends.

Feinste Glanz-Platterei!

Ranckelienweg 13 Pf., Nordend 8 Pf., 3 Krug 10 Pf., Ranckelien 3 Pf. Frau Haveling.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung. D. Alberts, Pant, Alte Wilhelmsh. Straße.

Unferm alten Hofmeister

Gerndt Preiderich zu seinem 50. Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch, daß der ganze Gossberg wackelt und er auf allen Beinen nach der Ringstraße trabt!

Die Dursigen.

Reste-Ausverkauf!

Heute Freitag und Sonnabend den 24. und 25. d. Monats verkaufe eine größere Partie **Kleiderstoff-Reste**, sowie eine Partie **abgepaßte Kleider** von 6 bis 7 Meter, **Baumwollstoff-Reste**, **farrirte Bettbezug-Reste**, **Kattun-Reste**, **Barchent-Reste**, **Gardinen-Reste** in weiß und creme, auch einzelne **Fach-Gardinen**. — Die Reste werden **enorm billig** verkauft. Ansehen ohne Kaufzwang gern gestattet.

Roonstrasse. H. F. Huismann. Roonstrasse.

 <p>Wulf & Francksen Ausstellung fert. Betten.</p>	Einschläfige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Zweischläfig RR. 14,50 Zweischläfig RR. 20,50	Einschläfige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— RR. 27,50 Zweischläfig RR. 31,—	Einschläfige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— RR. 36,— Zweischläfig RR. 40,50	Einschläfige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— RR. 45,— Zweischläfig RR. 50,50	Einschläfige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenfüßer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn. Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— RR. 54,50 Zweischläfig RR. 61,—
	Billigere Betten in jeder Preislage.				

H. Engel Nachf.
Bant, am Bahnhof.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe ich meine, in großer Auswahl vorrätigen

Damen-Jackets u. Stragen
zu kolossal billigen Preisen.

Ferner empfehle mein großes Lager in

Kleiderstoffen
in den schönsten Farben und Qualitäten, schon von 65 Pf. an, doppeltbreit.

Posten Mäusen f. Mädchen, Knaben
30 und 25 Pf., früherer Preis 80 bis 160 Pf. nur reelle Waare.

H. Engel Nachf.
Bant, Werftstraße 13.

Geschäfts-Gröffnung.
Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sowie Freunden und Bekannten die ergebensche Mitteilung, daß ich hier selbst, **Marktstraße 28**, einen der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Barbier-, Frisir- und Saarschneide-Salon
eröffnet habe. Indem ich saubere und gute Bedienung zusichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Grünberg, Friseur,
28 Marktstraße 28.

An die Bürger der Gemeinde Neuende!
Der Neue Neuender Bürgerverein bringt als geeignete Männer zu der morgen (Freitag) stattfindenden Gemeinderathswahl folgende Kandidaten in Vorschlag:

Besitzer:
Anton Müller, Landwirth, Altnenbof.
Johann Lübben, Werkführer, Kopperbörn.
Friedrich Rädicker, Schmiedemstr., Schaar.
Friedr. Frerichs, Milchhändler, Neugrod.-Deich.

Nichtbesitzer:
Carl Varnhagen, Schmied, Kopperbörn.
Carl Nehls, Maurer u. Kaufmann, Mühlenreihe.

Erstamänner (Besitzer):
Johann Volkers, Gastwirth, Mühlenreihe.

Nichtbesitzer:
Wilhelm Ebel, Arbeiter, Kirchreihe.
Heinrich Thumann, Arbeiter, A.-Altengroden.

Die Wahl findet in Eulens Wirthshause statt und dauert von Nachmittags 5 bis Abends 8 Uhr.
Arbeiter! Wähler! Tretet für obige Kandidaten ein! Ihr werdet es nicht zu bereuen haben! Kein Wähler veräume, sein Wahlrecht auszuüben!
Der Vorstand des Neuen Neuender Bürgervereins.

Theater in Bant, Colosseum.
Direktion: Heinr. Scherbarth.
Sonnabend den 25. November,
Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung
Hänsel und Gretel.
Märchentomödie mit Gesang in 3 Abtheilungen. 1. Abtheilung: Dabeim. 2. Abth.: Im Wald. 3. Abth.: Das Aunsperhäuschen.
Sperre 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., Gallerie 15 Pf., Erwachsene dieselben Preise.
Abends 8 Uhr:

Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.
Großes Orchester.
Opernpreise: Num. Platz 1, 25, Parterre 1 RR., Gallerie 50 Pf. — Billens im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr. Num. Platz 1 RR., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf., sind zu haben bei den Herren **Andreas Kruse** (Colosseum), **Franz Böhm**, Cigarrengeschäft, Neue Wilhelmsh. Straße 47, und **Walter & S. Pappelhoff**, Neue Wilhelmsh. Straße Nr. 6.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.
Programme sind für 10 Pf. Abends an der Kasse zu haben. Textbücher zu 30 Pf. sind an der Kasse und in der Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“ zu haben.

100 Mark Belohnung!
Auf die Ergreifung der Schandbuben, die mir nun schon wiederholt die Schaufenster-Scheiben zertrümmert, oder für Denjenigen, welcher mir die Thäter so nachweist, daß diese gerichtlich belangt werden können, setze obige Belohnung aus.
M. Kariel.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
Theaterstraße 7, 1. Et.
Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshafen.)
Freitag den 24. November, Abends 8 Uhr:

Versammlung
in Sadewasser Lokal, Tombeich.
Tagesordnung:
1. Hebung und Aufnahmen.
2. Verschiedenes.
3. Vortrag über die Hypothek als Helffaktor, mit nachh. Experimenten.
Frauen sowie Freunde werden freundlich eingeladen.
Die Wahldeputirten werden um Angabe der auf den Plätzen beschäftigten Zimmerer ersucht.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Lohnkommission der Tischler.
Freitag den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Sitzung bei W. Harms,
Verläng. Börsestraße.
Beschlussfassung über die Werkstätten Popken, Bismarckstraße, Meiners, Küsterfeld.

Beerdtigungs-Vereinigung der Arbeiter der Maschinenbau-Werkstatt.
Sonabend, 25. November, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Lokale des Wirths J. Saale zu Neubremen.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kassenerrechnung.
3. Statuten betr. (Antrag der letzten Versammlung).
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.